

FREUNDDES BRIEF

Advent 2024

Liebe Sonneck-Freundinnen und -Freunde,

vor wenigen Tagen stand ich im Supermarkt an der Kasse. Vor mir eine lange Schlange. Zum Schluss eine ältere Dame, die behutsam ihre Artikel aufs Band legt. Nachdem sie bezahlt hat, lässt sie sich Zeit, ihren Einkauf in ihrem Korb zu verstauen. Ich werde ungeduldig, denn ich habe doch keine Zeit zu verlieren ...

Nicht nur in solchen Situationen merke ich, dass ich das Warten verlernt habe. Ich bin es gewohnt, schnell unterwegs zu sein, vieles sofort zu erledigen oder zu bekommen. Dagegen setzt der Advent einen anderen Akzent. Die Zeit vor Weihnachten fordert mich heraus, eine andere Haltung zu finden.

Das Wort „warten“ bedeutet ursprünglich „auf der Warte wohnen“. Dabei ist die Warte der Ort in einer Burg oder am Meer, an dem ich Ausschau halte, ob sich jemand nähert und was auf mich zukommt. Warten bedeutet also, auf etwas aufzupassen und wie ein Wächter achtsam zu sein.

Das meint Advent. Er lädt dazu ein, in verschiedener Hinsicht achtsam zu sein. Wahrzunehmen, z.B. wie es mir gerade geht. Zu spüren, was mich innerlich und äußerlich antreibt. Wenn ich mich solchen Momenten aussetze und ein solches Warten praktiziere, erlebe ich es als wohltuend. Ich verstehe besser, was jetzt wesentlich ist.

Was für den persönlichen Alltag wichtig ist und eigentlich auch zu den Basics der christlichen Glaubenspraxis gehört, gilt ganz ähnlich für größere Zusammenhänge. Als die Israeliten im fernen Babylon gefangen sind, fordert der Prophet Jeremia dazu auf, nicht ungeduldig zu sein, sondern innerlich wie äußerlich auf der Warte zu bleiben. „Sucht Gott, er wird sich finden lassen“ (29,13-14). Und auch: „Suchet der Stadt Bestes.“ Dazu kommt Gottes Versprechen: „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe, Zukunft und Hoffnung“ (29,11). Schlussendlich, nach 70 Jahren, führt Gott die Deportierten in die Heimat zurück.

Adventliches Warten bedeutet nicht nur, geduldig zu sein. Es geht vielmehr darum, achtsam zu sein – auf sich selbst und auf das, was auf unserer Welt passiert, und letztlich Gottes Handeln darin zu erwarten. Ich will es neu probieren. Machen Sie mit?

Tobias Müller



P.S. Eine konkrete Gelegenheit, solches Warten zu probieren, ist unsere (R)Auszeit zu Beginn des Jahres. Vielleicht sehen wir uns und versuchen es gemeinsam ...

Liebe Freundinnen und Freunde,

während ich an einem nebligen Herbsttag durch das Fenster meines Büros schaue und nach Inspiration für den Weihnachtsbrief suche, schwirren mir verschiedene Gedanken durch den Kopf. Ich fasse das Jahr, das langsam zu Ende geht, zusammen und denke an die Momente, die unseren Alltag in leuchtenden Farben gemalt, aber auch an jene, die uns in diesem Jahr aus dem Gleichgewicht gebracht haben. Auf unserem Hebronberg finden gerade große Veränderungen statt und das Sonneck-Team stellt sich diesen Herausforderungen.

Bis Ende Oktober wurden 7.609 Übernachtungen erreicht. Im gleichen Zeitraum haben wir 120 verschiedene Seminare, Tagungen, Konferenzen und Kongresse organisiert.

Eines der letzten großen Ereignisse des Jahres liegt nun hinter uns: Insgesamt 423 Personen verbrachten ein wunderschönes Wochenende in unserer Evangeliumshalle. Zum dritten Mal fand diese Konferenz auf unserem Hebronberg statt, und die Organisatoren sind so zufrieden mit unserem Service und der frisch renovierten Wehrdaerhalle, dass wir die Zusammenarbeit auch in den kommenden Jahren fortsetzen werden. Das sind sehr gute Nachrichten für unser Haus und eine Bestätigung dafür, dass die Gäste die Qualität und die Investitionen, die wir für die Wehrdaerhalle getätigt haben, zu schätzen wissen. Was ich als noch größeren Erfolg betrachte, sind die neuen Anfragen, die wir von Teilnehmenden erhalten, die an diesem Wochenende bei uns waren. Aus der Perspektive einer Managerin ist das das beste Ergebnis, auf das wir hoffen konnten.

Mit großer Freude möchte ich Ihnen mitteilen, dass sich die Personalsituation im dritten Quartal dieses Jahres verbessert hat. Unser Team wurde um drei junge, vielversprechende Mitarbeitende erweitert, die eine echte Bereicherung für unser Team darstellen und auf die wir große Hoffnungen setzen. Sie bringen frische Energie und Ideen und sind sehr engagiert. Das ist eine gute Perspektive für unser Haus und unseren Betrieb.

Andererseits kämpfen wir immer noch mit Problemen, die uns Jahr für Jahr begleiten und für Sonneck zu einer immer größeren, schier unerträglichen Last werden: Hohe Energiekosten, die regelmäßige Wartung des Gebäudes, das in die Jahre gekommen ist, kontinuierliche Preiserhöhungen bei Lebensmitteln und Arbeitsmaterialien sowie die Löhne für die Mitarbeitenden ... Diese Herausforderungen sind so groß, dass sie uns zu erdrücken drohen. Aus dem Betrieb heraus gelingt es uns nicht, diese Kosten zu erwirtschaften, weil wir nicht genügend Zimmer mit Dusche und Toilette haben, die uns die notwendigen Einnahmen sichern könnten.

Jeder neue Tag ist für mich und mein Team ein Kampf, gleichzeitig trägt uns die Hoffnung auf bessere Tage. Von ganzem Herzen bedanke ich mich bei Ihnen, liebe Sonneck-Freunde, dass Sie uns seit Jahren unterstützen und für Sonneck da sind.

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachtsfeiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Ich freue mich, wenn wir uns an unserem Neujahrsempfang am 11. Januar 2025 wiedersehen und begegnen.

Jugoslava Nešić-Heđeši



Herzliche Einladung zum Neujahrsempfang 2025



Am **11. Januar 2025** findet unser traditioneller Neujahrsempfang für alle Freunde & Freundinnen, Beterinnen und Unterstützer sowie alle Interessierten an unserer Arbeit im Haus Sonneck statt. Zwischen leckeren Snacks und einem guten Mittagessen ist viel Zeit zur persönlichen Begegnung und zum Wiedersehen. Darüber hinaus geben wir Einblicke in aktuelle Entwicklungen, Daten, Zahlen und unser Programm. Natürlich darf ein geistlicher Impuls nicht fehlen.

Wir starten ab 10:30 Uhr mit einem Imbiss und um 11:30 Uhr in das Programm.

Den Abschluss bildet das gemeinsame Kaffeetrinken gegen 15:00 Uhr.

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Tag mit uns verbringen. Dazu melden Sie sich gerne über unsere Homepage begegnungszentrum-sonneck.de oder telefonisch unter 06421-80 54 50 an.



Frauen, Frauen, Frauen ...

Frauenfreizeit, Pilgern „light“, Frauenwochenende

Seit vielen Jahrzehnten steht Sonneck für Arbeit mit Frauen und ich freue mich, dass wir in den letzten Wochen viele unterschiedliche Impulse setzen konnten. Gott selbst hat eingegriffen und Herzen angerührt. Zwei Beispiele dazu:

Es ist „Pilgern light“. Unser Thema für den Tag lautet: „Ausblicke“. Als wir uns morgens auf den Weg machen, kann man vor lauter Nebel kaum bis zum Diakoniekrankenhaus schauen. Wir gehen dennoch los. Am ersten geplanten „Aussichtspunkt“ gibt es NICHTS zu sehen. Es ist wie in unserem Leben. Es gibt Zeiten, da verhüllt uns der Nebel die Sicht. Wir sind herausgefordert, dennoch zu glauben, dass Gott da ist. Während wir oberhalb von Wehrda stehen, schlägt im Dunst die Glocke der Martinskirche und es wird deutlich: Die Kirche ist da, Jesus ist da – mitten im Nebel. Die Einladung aus dem Hebräerbrief fordert uns heraus: „Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens und laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist“ (Hebr. 12,2) – auch wenn wir gerade NICHTS sehen. Wir gehen im Vertrauen weiter. Fast zwei Stunden lang warten wir darauf, dass sich Aussichten auftun, doch an allen geplanten Aussichtspunkten sind nur weiße Wände zu sehen. Ja, wir können den Nebel nicht selbst lichten, müssen die Begrenzung aushalten und warten, bis der eingreift, der die Macht hat. Erst nach der Mittagspause wird es heller und es eröffnet sich ein guter Ausblick. Zu SEINER (Gottes) Zeit sehen wir klarer, werden wir verstehen, wird der Ausblick vor uns frei. Es wurde ein wundervoller Tag, weil Gott zu den von mir geplanten Impulsen die perfekten Umstände platziert hat. DANKE, Gott!



Andere Situation, anderes Setting: Ich sitze im Oktober mit 45 Frauen beim Frauenwochenende mit Rike Hüttmann: „Wir haben Vorstellungen, Träume und Ideen. Sie gehören zu unserem Leben, sind wichtige Entwicklungsbestandteile und bedeutend für unsere Motivation. Ohne sie gehen wir das Leben wenig aktiv an und treffen keine Entscheidungen. Allerdings werden unsere Vorstellungen auch oft zerstört. Das Leben mit seinen Gegebenheiten durchkreuzt sie. Hier sind wir gefordert umzudenken und uns neu aufzustellen. Die Enttäuschungen und Gefühle, die Teil dieses Veränderungsprozesses sind, regen Reflexion und Stabilisierung an, sofern wir uns darauf einlassen können.“ Das klingt nicht besonders attraktiv, ist aber nachweislich effektiv. Bei den Frauen kommt mit diesem Einstieg ein spannender Prozess in Gang. Neben manchem Schmerz über zerstörte Vorstellungen und unerfüllte Wünsche, finden viele den Mut, eigene Vorstellungen loszulassen und zu glauben, dass Gott etwas Größeres im Sinn hat.

Die Erzählung von der Jesusbegegnung der Emmausjünger, die selbstverständliche Nähe und Begleitung durch Jesus (Lukas 24) und die Energie und Freude, die die Jesusbegegnung freisetzt, werden den Frauen zur Stärkung und Ermutigung.

Es ist Hoffungslicht für die dunklen Herbst- und Wintertage, die manche Enttäuschung dunkel erscheinen lassen. Grund unserer Hoffnung ist der Jesus, der an unserer Seite ist und bleibt, auch wenn wir ihn nicht sehen.

So wünsche ich allen ein Hoffungslicht für die trüben und dunklen Tage und die tiefe Gewissheit: Jesus IST da!

Schw. Christina Kuhlmann



Liebe Freundinnen und Freunde,

jedes Jahr haben wir Bewegung auf dem Hebronberg. In den verschiedenen Gebäuden, auf dem Gelände. Und in all dem bewegt sich unser Gästehaus Sonneck mit seinen Gästen wie ein Fisch im frischen Wasser.

2023 sind wir die **Sanierung** der **Wehrdaerhalle** in der Evangeliumshalle angegangen. Erst im März 2024 wurde der neue barrierefreie Zugang fertiggestellt.

Im **Juli 2024** begannen dann die Arbeiten am Mutterhaus-Altbau. Ein Baukran wurde aufgerichtet und das Mutterhaus wurde eingerüstet. Ständig sind seitdem Baufahrzeuge auf dem Gelände.

Die Gästezimmer Sonnecks im Mutterhaus sind seitdem nur noch von der Rückseite durch den Andachtssaal erreichbar. Die Abholung der Mittagessen von der Mutterhausküche muss unter einem Schutzdach passieren, sofern nicht wieder ein Handwerker dort parkt ...

Dennoch fahren die Sonnecks geschmeidig bei uns vor und zurück. Danke an das Team für die Geduld in diesen Wochen und Monaten!

Die Auslastung Sonnecks lag bis Ende September fast sechs Prozentpunkte unter dem Vorjahr. Es fehlten ein paar Gruppen im Frühjahr und eine große Veranstaltung im September. Die Erlöse lagen allerdings nur um **3,7 Prozent** unter dem Vorjahr, denn der Umsatz pro Bett und Übernachtung ist gestiegen. Das war wichtig für uns. Gleichzeitig haben Sie unsere Sonneckarbeit bis Ende September mit Spenden in Höhe von **59.724 €** unterstützt. Laut Buchhaltung hatten wir bis Ende August insgesamt einen leichten Verlust von **-20.000 €**, den wir auch im September noch nicht aufholen konnten.

Und dann war da noch unser altes Schätzchen, der Sonneck-Renault-Kangoo. Baujahr 2012 und seit 2016 im treuen Dienst für die Arbeit. Sein Leben war ein einziges auf und ab. Hoch zum Mutterhaus, runter nach Sonneck. Hoch zur Evangeliumshalle, runter nach Sonneck – bei Wind und Wetter. Und dann kam im Mai der TÜV-Termin. Bis der TÜV uns scheidet ... Die Reparaturkosten waren einfach zu hoch, so mussten wir uns im Juli von unserem alten Diesel trennen.

Da ich diesen Tag kommen sah, hatte ich bereits nach einer elektrischen Alternative Ausschau gehalten. Ohne Erfolg. Jetzt schaute ich aus aktuellem Anlass wieder bei Renault und, o Wunder, es standen gleich zwei gebrauchte Kangoo-Elektro-Kastenwagen zum Kauf bereit. Einer reichte uns und wir konnten für **9.600 €** einen tollen Kangoo Maxi Doppelkabine erwerben. Den alten Kangoo gaben wir in Zahlung für erfreuliche **1.600 €**.

Es blieben also 8.000 € ungeplante Belastung für unser Sonneck-Konto, was damit Ende August auf 19.000 € Liquidität absackte.

Mein Dank gilt allen Freunden und Spendern für ihre treue Unterstützung. Ohne Ihre Spenden müsste das Mutterhaus einen möglichen Verlust am Jahresende ausgleichen, was uns zunehmend schwerer fällt. Ich wünsche Ihnen einen besinnlichen Jahresausklang!

Willi Feldkamp, Verwaltungsleiter

